

Wie geistlich und gastlich ist unsere Kirche gestaltet? – Eine Checkliste

Unsere Kirchengebäude sind ein riesiges Kapital. Sie stehen an markanten Orten im öffentlichen Raum. Ihre Türme sind von weit her sichtbar. Sie haben eine lange Geschichte. In Kirchen und Kapellen wird seit Jahrhunderten getauft und geheiratet. Menschen versammeln sich in glücklichen und schweren Zeiten. Kirchen sind Zeugnisse gelebten Glaubens. Zu diesem Kapital gilt es Sorge zu tragen. Und mit ihm darf man arbeiten – und das mit „Gewinn“. Was heisst das? Dazu sieben Merkmale, was Kirchen sind, sowie eine Checkliste mit zwölf Empfehlungen.

Kirchen sind ...

- Kirchen sind Botschafterinnen/Botinnen des Glaubens
- Kirchen sind öffentliche Räume
- Kirchen sind Sakralräume
- Kirchen sind Versammlungsräume
- Kirchen sind historische Orte
- Kirchen sind liturgische Orte
- Kirchen sind Räume der Stille

Checkliste

1. Sind die Umgebung und der Vorplatz der Kirche einladend und offen gestaltet?
2. Ist die Kirche ganztags geöffnet? Steht sie auch Individualbesuchern zur Verfügung?
3. Wie werden die Besucherinnen und Besucher empfangen? Werden sie eingeladen zuerst den Raum wahrzunehmen? Oder stehen sie zunächst vor Tischen und Infowänden voller Werbeflyer und Ankündigungen? Sind die Schriften und Informationen aktuell und diskret in Gestellen aufgelegt, die zur Architektur des Gebäudes passen?
4. Die Kirche als öffentlicher Raum und als Sakralraum verlangt eine Gestaltung, die sich von derjenigen eines Privatraumes unterscheidet. Wir denken dabei an Topfpflanzen, Tischchen, Wandbehänge, Blumen auf dem Taufstein Ein öffentlicher Ort verlangt eine gewisse Neutralität. Die Architektur und das, was in der Kirche stattfindet, sind Schmuck genug.
5. Zeichnungen und Bastelarbeiten, die im Religions- oder Konfirmandenunterricht entstehen, haben in einem Gottesdienst ihre Berechtigung als temporärer Schmuck. Menschen schätzen unsere Kirchen, weil sie „Anders-Orte“ sind – auch in ihrer Fremdheit. In diesem Sinn ist Verwechselbarkeit mit anderen Räumen und Orten zu vermeiden.

6. Die Erbauer einer Kirche haben sich intensiv Gedanken über den Sakralbau gemacht. Die liturgischen Bedürfnisse haben sich in der Zwischenzeit verändert und Anpassungen sind teils nötig geworden. Achten Sie bei einem Rundgang in der Kirche darauf, ob dies mit Respekt und Gefühl geschah und den Sakralbauten nichts an Kraft und Ausstrahlung verloren gegangen ist.
7. Finden die Individualbesucher der Kirche an einem zentralen Ort ein Sinnangebot? Zum Beispiel eine offene Bibel auf dem Abendmahlstisch? Oder gibt es eine Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden? Ein Buch, in das ein Wunsch, eine Bitte oder ein Dank geschrieben werden kann? Auch ein schöner und gepflegter Raum ist ein Sinnangebot.
8. Ein Kirchenraum ist nicht nur ein funktionaler Raum (vier Wände und ein Dach für die Gemeinde), sondern auch ein Symbolraum. Ist er als solcher auch ausserhalb eines Gottesdienstes lesbar? Ist erkennbar, dass in diesem Raum Abendmahl oder Messe gefeiert werden? Sehen Besucher, dass hier gepredigt und getauft wird?
9. Fragen Sie sich ganz unvoreingenommen und aus dem Blickwinkel von Besucherinnen und Besuchern, was für eine Identität ihre Kirche ausstrahlt. Wodurch wird erkennbar, dass es sich um ein Gotteshaus handelt und was mindert diesen Eindruck?
10. Gottesbegegnungen, wie sie in der Bibel beschrieben werden, finden oft in der Wüste statt. Wer meditiert, sucht die Leere und Stille. Als Räume der Stille sollen Kirchen massvoll geschmückt sein. Zuviel „Firlefanz“, auch wenn er noch so lieb gemeint sein mag, lenkt vom Wesentlichen ab.
11. Architektur und Ausstattung einer Kirche sind ein harmonisches Ganzes. Wo Dinge hinzugefügt werden, müssen Material, Gestalt, Grösse und Ort in einer harmonischen Beziehung zum Raum als Ganzem stehen.
12. Was in jedem Haushalt passiert, passiert auch in der Kirche: es sammeln sich mit den Jahren Dinge an: da ein Stuhl, dort ein Teppich, hier eine geschenkte Heiligenfigur, dort ein Schriftenstand. Manchmal genügt es, auszuräumen und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen, um das Erscheinungsbild einer Kirche zu verbessern.

*nach einer Vorlage von PD Dr. Johannes Stückelberger,
Universität Bern, Kompetenzzentrum Liturgik
April 2013*